

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.

Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15[⁄] außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 28.

Montag, den 8. März 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32 Ziff. 2 lit a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit a (Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff.) zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.
Den 2. März 1897.

Kgl. Oberamt: Pfeiderer.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage gemäß bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. März 1897.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nach § 8 der Min.-Verf. vom 7. Okt. 1890 (Reg.-Bl. S. 240) bezw. nach der Min.-Verf. vom 29. Nov. 1892 (Reg.-Bl. S. 591) betr. den Schutz der Vögel, u. Art. 40 des Polizeistrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. September Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Den 5. März 1897.

Stadtschultheißenamt: Bäuer.

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag des

Johann Friedrich Fischer,
Malermeisters hier



kommt dessen Anteil an Gebäude Nr. A 51 und zwar:

Die Hälfte an:	46 qm	Ein 2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Stallung und Balkenkeller,
" " "	05 qm	Eraufrecht, nördlich,
" " "	07 qm	do., westlich, Hofraum gemeinschaftlich mit Gebäude Nr. 50 vor dem Haus 1,7 Athn.
" Ganz:	58 qm	
"	16 qm	Hofraum, östlich am Haus,
"	07 qm	Dungstätte,
"	03 qm	do. im Hofraum,
"	84 qm	an der Kirchgasse im Kappelberg neben Wilhelmine Handschuh, Schreiners desorta und der Stadtgemeinde Wildbad.

am nächsten ~~Mittwoch~~ ^{Montag}, den 10. März 1897

gegen 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 3. März 1897.

Ratschreiberei: Bäuer.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 18. März
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt Eiberg Abt. Löwentopf, Hinterer
Pöllert, Ober. Baurenberg:
Nrn.: 79 eichene Ausfch. Scheiter und
Prügel; 81 buch. Scheiter, 73 dio. Aus-
fchuf-Scheiter u. Prügel; 6 birchene Aus-
fchuf-Scheiter u. Prügel; 15 Nadelholz
Scheiter; 376 dio. Ausfchuf-Scheiter u.
Prügel; 19 eichener Anbruch, 24 Laub-
holz dio, 155 Nadelholz dio.; 24
buchene Reisprügel, 200 Nadelholz dio.

Wildbad.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an den Nachlaß des †
Christian Friedrich Gittel,
Oberholzhauers hier,
sind — soweit dies nicht schon geschehen ist
— binnen der Frist von
14 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle unter Vorleg-
ung der Beweismittel anzumelden, andern-
falls sie bei der vorzunehmenden Verlassens-
schaftsaueinandersehung keine Berücksichtig-
ung finden.

Den 6. März 1897.

R. Amtsnotariat:
Oberdorfer.

Marie Treiber

Karl Meixner

Verlobte.

Wildbad Winzerhausen
Heilbronn

März 1897.

**Canaria- u. Vogelzüchter-
Verein.**

Bei der gestern stattgefundenen Verlosung
fielen auf folgende Nummern Gewinne:

Gew.Nr.	Los.Nr.	Gew.Nr.	Los.Nr.
1	3	15	540
2	339	16	294
3	135	17	355
4	498	18	1
5	417	19	194
6	270	20	338
7	5	21	150
8	527	22	375
9	17	23	396
10	342	24	12
11	369	25	454
12	518	26	254
13	382	27	328
14	239	28	540

Gew.-Nr. 1 u. 2 erhalten je 1 Canariavogel,
3, 4 u. 5. " " 1 Gans,
" 6—25 " " 1 Huhn,
" 26 u. 27 " " 1 paar Tauben,
" 28 erhält 1 Fl. Champagner.

Die Gewinne können bis Donnerstag, 11.
ds. im Gasthaus z. Linde abgeholt werden,
gegen Abgabe des Loses.

Der Vorstand.

Wildbad.

**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und
Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass
ich im Neubau des Herrn Chr. Haisch, Hauptstrasse
eine

Conditorei

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
meine werten Kunden stets aufs reellste und billigste zu
bedienen und empfehle mein Unternehmen einem ge-
neigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Albert Krauss,
Conditor.

Behrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge der die

Conditorei

zu erlernen wünscht, findet Bevrstelle bei
Albert Krauß, Conditor.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Entbehrlichkeithalber und wegen Wegzugs
von hier setze ich nachstehende Gegenstände
dem Verlaufe aus und können Käufe jeder-
zeit abgeschlossen werden.

- 1 Sofa,
- 1 tannener Tisch,
- 1 Küchenschrank,
- 1 Kleiderkänder,
- 1 Bücherkänder,
- 1 Schüsselbrett,
- 1 Kinder-Bettlade samt Koft,
- 1 große Bettlade,
- verschiedene Stühle,
- 1 Sackmulde und versch. Kuchenbleche,
- 1 eichene Krautstunde,
- verschiedene Flaschen,
- ferner:
- 1 Schuhmacherpreitsche,
- 1 Werkbank,
- 1 ältere Schuhmachermaschine, Preis 10
Mark, sowie
- 1 zweirädriger Handkarren,
- 1 Gullenkiste,
- 1 Gullenbutten,
- und verschiedenes Feldgeräte.

B. Anzelini.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure

bringt in empfehlende Erinnerung.

Chr. Brachhold.

Confirmanden-Anzüge

von 14 M an

sind vorrätig am Lager bei

G. Rieinger.

1a Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfiehlt
Chr. Brachhold.

**I^a Schweizer-Käse
I^a Badstein-Käse**

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlte G. W. Bott.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

**Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago**

empfehlte G. Lindenberger.

Frisch gewässerte

Stod-Fische

empfehlte Chr. Batt.

Frisches

Salatöl

empfehlte J. F. Gutbub.

**Schöne Dampfäpfel
und Zwetschgen**

sind zu haben bei Wilh. Fischer.

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt

J. F. Gutbub.

N u n d s c h a u.

Wildbad, 4. März. („Stille Zeit.“) Mit dem gestrigen Tage begann die sogenannte stille Zeit, auf welche das Kgl. Ministerium des Innern die Departements- und Ortspolizeibehörden besonders aufmerksam macht. Nach § 8 Abs. 2 der Kgl. Verordnung vom 27. Dezember 1871, betr. die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage, ist das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen der Fastenzeit ganz verboten, an den Werktagen nur mit Genehmigung des betreffenden Amtsoberamts gestattet. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzveranstaltungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen mit Wirtschaftsbetrieb veranstaltet werden. Sollte in einzelnen Fällen um Dispensation nachgesucht werden, so sind die Gesuche von der Polizei bezw. den Oberämtern dem Kgl. Ministerium des Innern vorzulegen. Die stille Zeit endet mit dem Ostersfeste am 18. April.

Stuttgart, 3. März. (Von den bürgerlichen Kollegien.) In der letztvergangenen Zeit ist mit Rücksicht auf gewisse Vorfälle mehrfach die Frage erörtert worden, unter welchen Umständen der Ausschluß von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien von der Beratung und Beschlussfassung erfolgen kann. Zur Aufklärung ist auf den Erlaß der Regierung des Neckarkreises hinzuweisen, welcher vor einigen Jahren an das Kgl. Oberamt W. erging. Hiernach dürfen bei Beschlussnahmen über Toxen (Brot, Fleischtoxe etc.) die beteiligten Gewerbs-Genossen im Gemeinderat nicht mit stimmen. In allen anderen Fällen ist ein Mitglied des Gemeinderats von der Beratung und Beschlussfassung des Kollegiums nur dann ausgeschlossen, wenn der Gegenstand der Beratung dieses Mitglied oder dessen Verwandte oder Schwäger bis zum zweiten Grade einschließlich persönlich angeht; persönlich beteiligt in diesem Sinne ist ein Gemeinderatsmitglied nicht schon deshalb, weil er überhaupt Gewerbsgenosse ist, sondern nur dann, wenn es unmittelbar um dessen (bezw. seiner Verwandten und Schwäger) eigene Angelegenheiten sich handelt; mit anderen Worten: es ist hier der prozessualische Grundsatz, daß niemand Richter in eigener Sache sein kann, auf die Verwaltungsbehörden übertragen. Die Voraussetzungen, unter welchen eine solche persönliche Beteiligung zutrifft, lassen sich nicht generell, sondern nur nach Lage der Verhältnisse im einzelnen konkreten Fall beurteilen und bestimmen. Diese Grundsätze sind auch auf die Begutachtung von Wirtschaftskonzessionsgesuchen durch die Gemeinderatskollegien in Anwendung zu bringen.

Stuttgart, 4. März. Der Landtag, der heute wieder zusammentritt, wird in der Zeit bis Ostern wohl vorwiegend von der Beratung des Staatshaushalts in Anspruch genommen sein. Nachdem die erste Etatsberatung des neuen Landtags vor zwei Jahren eine ausgedehnte gewesen ist, wird man sich diesmal voraussichtlich erheblich kürzer fassen. Immerhin wird aber der Bescheid der Regierung auf die zahlreichen vor zwei Jahren zum Etat beschlossenen Resolutionen eine ganze Reihe der abermals gepflogenen Erörterungen nochmals aufleben lassen.

— Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest, begehrt am 15. April d. J. das Fest seiner goldenen Hochzeit. Der

Fürst, am 27. Mai 1816 zu Stuttgart als Sohn des Fürsten August geboren, ist seit 15. April 1847 mit der am 11. Juni 1829 geborenen Prinzessin Pauline zu Fürstberg vermählt. Der älteste Sohn des Fürstenpaares, Erbprinz Christian Kraft, ist Oberkammerer des Kaisers. Außer dem Erbprinzen gingen aus der Ehe noch vier Prinzen und drei Prinzessinnen hervor.

Caunstatt, 3. März. Ein schreckliches Unglück hat sich heute nachmittag 1 Uhr in der Seelbergstraße ereignet. Bei den dasebst im Gang befindlichen Grabarbeiten für die Hausleitungen der Kanalisation brach plötzlich eine Erdwand ein und verschüttete zwei in der Tiefe von ungefähr 4 Meter arbeitende Tagelöhner. Einer der Verunglückten, der etwa 30 Jahre alte ledige Arbeiter Glück, ist aus dem Oberamt Ludwigsburg gebürtig, der andere Hofmann, der in Bälde sich verheiraten wollte, ist aus Sachsen. Ein dritter Arbeiter konnte sich nur durch schnelle Flucht retten. Es bedurfte vierstündiger angestrengter Arbeit, um die Schutzmassen zu entfernen und die Leichname herauszubohlen. Die Steinwände waren nicht gespreicht und der Boden durch das seit Montag eingetretene Regenwetter stark aufgeweicht.

Ebingen, 1. März. Gestern Abend kam eine Robett vor, die schärfste Riege verdient. Ein verheirateter Mann von dem benachbarten Truchtlingsen Namens Schink, wollte für sein krankes Kind in die Apotheke nach Ebingen gehen. In der Nähe der Stadt wurde er plötzlich von 5 ledigen Burschen, die sich in der Person des ahnungslos seines Weges gehenden Mannes getäuscht zu haben schienen, derart mit Prüßeln und anderen Schlagwerkzeugen mißhandelt, daß er blutüberströmt zum Wundarzt sich begeben mußte, um die schlimmsten Verletzungen behandeln zu lassen. Die rohen Burschen sind ermittelt, sie sind aus Frommern. Zwei davon sind bereits vom Landjäger verhaftet und auch die übrigen dürften diesem Schicksal nicht entgehen.

Münzingen, 25. Febr. Eine aufregende Scene spielte sich gestern in Sonthem ab. Ein drei Jahre altes Kind fiel infolge Eisbruchs in die Hülbe; mit einer Frau, die dem Kinde zu Hilfe kam, brach die Eisdecke ebenfalls, und die Frau hatte Mühe, ihr eigenes Leben zu retten. Da sprang der Lehrgeselle Rutherford durchs offene Fenster zu Hilfe und rettete das Kind vom sicheren Tode.

Bresfeld, 1. März. (Ein kurioser Handel.) In einem benachbarten Orte hat dieser Tage lt. W. Bz. ein kurioser Handel stattgefunden. Ein biederer Schmiedemeister, welcher wohl den Wert des Eisens kennt, den Wert des Nickels aber unterschätzte, kaufte dieser Tage einen Wagen Bretter und Latten um jedes Pfund Nickel. Der Ankaufswert der Bretter dürfte etwa 50 M. sein, das Nickel repräsentiert aber die Summe von 79 Mark. Der schlaue Käufer hat somit einen Verlust von 29 M.

Tannheim, A. Donaueschingen, 2. März. (Gefährliche Jagd.) Vor einigen Tagen machte der 15jährige Sohn des Landwirts August Bleissing hier im Walde Jagd auf Eichhörnchen. Zu diesem Zweck bestieg derselbe eine Tanne, wobei sich die Pistole entlud. Die ganze Schrotladung drang dem jungen Burschen in den Unterleib und ver-

letzte ihn so schwer, daß der Tod am Samstag eintrat.

Tribberg, 1. März. Das Hotel zum „Löwen“ hier ging heute zum Preise von 150,000 M. mit dem gesamten Inventar, jedoch ohne Kellerinhalt, an einen Herrn Burkhard, bisher Direktor des Hotels Metro-pol in Gmf, zu Eigentum über.

— Vier Kinder in Straßburg spielten mit einem Kinderwagen. 3 saßen im Wagen, ein 11jähriges Mädchen ließ ihn eine abschüssige Stelle an den Schleusenbrücken herabfahren. Dabei entglitt ihr der Wagen und dieser schoß hinab ins Wasser. Alle 3 Kinder, 13, 8 und 1½ Jahre alt, ertranken. Das Mädchen, das den Wagen noch fassen wollte, stürzte auch in das Wasser, wurde aber wieder aus dem Wasser gezogen und gerettet. Bis Samstag Abend 10 Uhr wurde nach den Leichen vergebens gesucht.

Erfurt, 28. Febr. Einen grausigen Fund machte die bei dem Abbruch eines Hauses in Erfurt beschäftigten Arbeiter. Als sie im zweiten Stockwerke einen Luifschacht bloßlegten, stießen sie auf zwei gut erhaltene, dicht neben einander liegende menschliche Skelette und einen Degen.

München, 1. März. (Betrug.) In den letzten Tagen wurden hier 5 telegraphische Postanweisungen gefälscht und der Betrag von 200 M. dafür erhoben, ohne daß man den oder die Täter bis jetzt entdecken konnte. Der Betrug soll dadurch verübt worden sein, daß in der Nähe von München ein Telegraphendraht entzwei geschnitten und ein Apparat eingeschaltet wurde, mit dem dann in gewöhnlicher Weise mit der Station München telegraphiert und die Depeschen dahin gegeben wurden.

— **Selbstmord.** Sonntag nachmittag erschoss sich im Berliner Tiergarten ein Soldat in einer Droßke, als der Kaiser auf seiner gewöhnlichen Spazierfahrt vorüberkam. Da Schutzleute den Wagen gleich umringten, ist es fraglich, ob der Kaiser den Vorfall bemerkt hat. Jedenfalls dürfte es die Absicht des Selbstmörders gewesen sein, die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich zu lenken.

— Eine neue interessante Anwendung der Roentgenstrahlen hat man neuerdings aufgefunden, und zwar betrifft dieselbe die Untersuchung von Seidenraupen. Bekanntlich liefert nach den Erfahrungen der Raupenzüchter die männliche Raupe einen bedeutend größeren Ertrag an Seide als die weibliche, und es ist daher wichtig, gerade die männlichen Raupen herausfinden zu können. Mit Hilfe der Roentgenstrahlen soll nun nach einer Mitteilung des Patents- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Gdrlich eine Unterscheidung der Raupen, die bisher mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, leicht zu erkennen sein, indem die in der weiblichen Raupe enthaltenen Eier von den Lichtstrahlen weniger gut durchdrungen werden, als der übrige Teil des Körpers. Durch Photographie oder direkte Beobachtung läßt sich also sehr bequem die wichtige Trennung der Raupen erreichen.

∴ (Zerstreut.) Frau Professor: Diese alten Zeitungen kann ich wohl verbrennen; Du brauchst sie ja nicht mehr! — Professor: Es ist möglich, daß ich sie noch einmal gebrauche, — aber vorläufig verbrenne sie nur!

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

13.

Hilleffen war entschieden für die Leitung der Geschäfte der Central-Commerzbank sehr brauchbar, dies sah Pohlmann jeden Tag mehr ein, und da beide Männer darauf angewiesen waren, viel mit einander zu verkehren, so beschloß Pohlmann auch in der vornehmen Gesellschaft zu zeigen, daß er mit Hilleffen sehr gut stehe, und führte denselben deshalb in sein Haus ein.

Er gab zu diesem Zwecke ungefähr drei Wochen nach der Anstellung des neuen Direktors der Central-Commerzbank ein kleines Familienbänkchen, zu welchem außer Hilleffen nur noch der Professor Galen geladen war. Der neue Bankdirektor war wie der Professor noch unverheiratet, und deshalb machte auf ihn Carola Pohlmann, von der er nicht wußte, daß sie bereits heimlich mit Galen verlobt war, mit ihrer sanften Schönheit und anmutigen Liebenswürdigkeit einen solchen tiefen Eindruck, daß er noch an demselben Tage, wo er als Gast in Pohlmanns Hause weilte, beschloß, sich um Carolas Hand zu bewerben. Dieses Heiratsprojekt paßte ja auch ganz vorzüglich in Hilleffens Plan, sein Verhältnis zum ersten Direktor der Central-Commerzbank so gut als möglich zu gestalten. Denn als Schwiegersohn Pohlmanns mußte Hilleffen dessen Vertrauen ganz und gar erwerben und auf diese mußte auch der tiefe Argwohn, welchen der verdächtige und geheimnisvolle Schein, den der Commerzienrat Polenz dem Bankdirektor Pohlmann zur Warnung vor Hilleffen gegeben, zwischen den beiden Männern hervorgerufen hatte, zu einem lächerlichen Nichts herabsinken.

Hilleffen gab sich daher an diesem Tage die größte Mühe, die Zuneigung Carolas und auch die Gunst von deren Mutter und Bruder Ernst zu gewinnen, und er zeigte sich in einem solchen glänzenden Lichte als gewandter, geistvoller und lebenswürdiger Gesellschafter, daß er als Colleague Pohlmanns gewiß die größten Ausichten auf Erfolg bei seiner Werbung um Carola bei deren Eltern gehabt haben würde, wenn diese nicht bereits im Stillen mit einem so angeehrten Manne, wie es Professor Galen war, verlobt gewesen wäre.

Gegenüber den bald deutlich hervortretenden Werbungen Hilleffens um Carola befand sich die Familie Pohlmann aber an dem Tage in einer schwierigen Lage, denn Alle hatten Ursache, gegen den neuen Gast und Collegen des Vaters und Hausherrn sehr lebenswürdig zu sein, überdies konnte und wollte man auch Hilleffen nicht sogleich mitteilen, daß Carola bereits mit Professor Galen heimlich verlobt sei. Daß dieser in so hoher Gunst bei Pohlmanns und zumal bei der Tochter des Hauses stand, dies entging allerdings der scharfen Beobachtungsgabe Hilleffens nicht, aber daraus machte sich dieser kühne und ehrgeizige Streber gar nichts, im Gegenteil, die Thatsache, einen Mitbewerber und Nebenbuhler zu haben, das erregte sogar seine im Entstehen begriffene Liebe zu Carola immer mehr und trieb sie noch am selbigen Abende zur flammenden Leidenschaft empor.

Herr und Frau Pohlmann merkten zu

ihrem Verdrusse bald, wie es um Hilleffens Herz stand und schüttelten wiederholt den Kopf dazu, wohl noch hoffend, daß Hilleffen seinen Irrtum auf Bezug auf das vergebliche Werben um Carola bald einssehen werde. In dieser Hoffnung hatten sie sich aber vollständig getäuscht, denn Hilleffen war in der Tiefe seines Herzens ein leidenschaftlicher Charakter, so sehr er auch für gewöhnlich durch sein geschickt zur Schau getragenes kühles Wesen diesen Grundzug seines Herzens zu verbergen wußte. Auch kam dazu, daß Hilleffen zwar ein gereifter Mann war, aber sich doch noch in den Jahren befand, wo die Männerherzen sehr empfänglich für die Schönheit und Anmut der Damen sind, denn Hilleffen war erst fünf und dreißig Jahre alt, und trotz seiner etwas bleichen Züge und dem in's Rötliche schimmerndem Haar und dem dünnen Barte keine häßliche Erscheinung. Seine Gestalt zeigte einen hohen, stattlichen Wuchs und seine Haltung war tadellos. Rechnet man zu diesen seinen Eigenschaften hinzu, daß Hilleffen Bankdirektor und Colleague Pohlmanns war und auch ein großes Privatvermögen besaß, so wird man es wohl für sehr erklärlich finden, daß er nicht im Geringsten geneigt war, dem Professor Galen Carola Pohlmann so leicht als Braut heimzuführen zu lassen.

Eine fatale Ueberraschung oder gar ein Aergernis wollte aber Herr Pohlmann in dieser delikaten Angelegenheit unter allen Umständen vermeiden, deshalb führte er, als die Tafel aufgehoben war, und die Herrschaften sich in die Salons zurückgezogen hatten, Hilleffen in ein Nebenzimmer und teilte diesem mit, daß Carola mit dem Professor Galen bereits so gut wie verlobt sei, und daß nur die Rücksicht auf den plötzlichen Tod des Direktors Rustan und die schuldige Theilnahme an diesem Trauerfalle die Verzögerung der offiziellen Anzeige der bereits vor fünf Wochen stattgefundenen Verlobung Carolas und des Professors Galen verursacht habe.

Diese Mitteilung regte das Gemüthsleben Hilleffens auf das Schwerste auf, und wie von einem schweren Schicksalsschlage getroffen, stand er bleich und düster vor Pohlmann.

„Ist diese Verlobung wirklich schon eine unabänderliche Thatsache?“ frug dann Hilleffen, seine Aufregung kaum verbergend.

„Ja,“ entgegnete Pohlmann fest und ruhig und um Hilleffen auf andere Gedanken zu bringen, setzte er hinzu, „meine Tochter ist auch sehr glücklich verlobt, denn sie liebt ihren Bräutigam von Herzen und ebenso gehört ihr die ganze Liebe des Professors Galen. Noch nie sah ich eine Verlobung, die aus so reiner, uneigennütziger Liebe geschlossen wurde, wie diese, und an einem solchen Eheversprechen soll man nichts zu ändern wagen. Das verhäthe Gott!“

Mit einem tiefen, schmerzlichen Seufzer wandte sich Hilleffen nach einem Fenster des Zimmers und starrte in tiefster Enttäuschung in den schönen Garten hinaus, dessen Reize auf ihn nicht die geringste beruhigende Wirkung ausübten.

Bedenklich den Kopf schüttelnd, blickte Pohlmann auf ihn. Hatte dieser ehrgeizige Streber, dieser kühne berechnende Hilleffen wirklich ein so tief empfindendes Herz oder hat sich seiner nur eine heiße Leidenschaft für

das schöne, junge Mädchen bemächtigt? Pohlmann wußte gar nicht, was er in diesem seltsamen Falle als richtig annehmen sollte.

„Lieber Hilleffen, ich bedauere unendlich, daß Ihr erster gastlicher Besuch in meinem Hause Ihnen eine bittere Enttäuschung gebracht hat, aber dieselbe zu verhüten, stand wahrhaftig nicht in meiner Hand,“ sagte Pohlmann darauf tröstend zu dem traurigen Freier.

„Bis zu einem gewissen Grade haben Sie durchaus recht, mein verehrter Colleague,“ erwiderte Hilleffen jetzt, seine Ruhe wieder gewinnend und neue Versuche machend, sich an eine letzte Hoffnung zu klammern, „aber auch ich bin durchaus unschuldig daran, daß ich mein Herz an Ihr Fräulein Tochter verloren habe und eine solche mächtige Liebe in mein bisher so kühles Herz empfing, daß mich der Gedanke an einen unumstößlichen, ewigen Verzicht rasend machen könnte. Lieber Herr Pohlmann, die Menschenherzen sind wunderbar und Niemand kann ihre Wandlungen ergründen und voraussagen. Es ist doch nicht ganz unmöglich, daß Fräulein Carola, die noch so jung, so wenig erfahren in Herzensangelegenheit ist, nur unter einem gewissen Zauber, den dieser begabte Professor auf seine Umgebung stets ausübt, ihr Herz verschenkt hat, und vielleicht, wenn sie Gelegenheit hat, auch andere würdige Freier schätzen zu lernen, ihren Sinn noch ändert.“

Pohlmann schüttelte ungläubig den Kopf und sagte:

„Ich kann Ihnen nicht die geringste Hoffnung machen, lieber Hilleffen, denn nie und nimmer glaube ich an eine Sinnesänderung meiner Tochter in Bezug auf ihre tiefe, reine Liebe zu Professor Galen, und meine Frau und auch mein Sohn sind derselben Ansicht. Professor Galen ist auch nicht nur ein geistvoller Gelehrter und lebenswürdiger Mann, sondern er ist auch ein durchaus edler, ja geradezu seltener Charakter. Obwohl aus einer sehr reichen Hamburger Patrizierfamilie stammend und allen Verführungen zu Passionen aller Art ausgesetzt, wie sie sich reichen jungen Leuten nur zu sehr bieten, so hat doch im Grunde genommen Professor Galen sein ganzes Leben nur die Passion gehabt, der Wissenschaft und der Kunst, der Wahrheit und der Schönheit zu dienen, und nur im Dienste dieser edlen Aufgabe, sowie noch zur Binderung der Noth armer Menschen verwendet er sein großes Vermögen. Einen solchen Mann liebt und verehrt alle Welt, und die Damen schwärmen förmlich für ihn und mit Recht, denn er ist auch der geistreichste und lebenswürdigste Mensch, den ich je kennen lernte. Dabei ist er der beste Freund meines Sohnes. Wie soll es da nur denkbar sein, daß meine Tochter in launischer Weise diese glänzende Partie aufgeben und ihre Liebe einem anderen Manne schenken soll! Meine Tochter ist überhaupt ein viel zu bescheidenes und braves Mädchen, als daß sie solchen geradezu verbrecherischen Launen verfallen sollte. Ihr ist schon der Gedanke, dem Professor Galen untreu zu werden, ein Verbrechen. Fassen Sie also als Mann von festem Charakter den Entschluß, sich in das unvermeidliche zu fügen und zu entsagen.“

(Fortsetzung folgt.)